

Vorwort der Herausgeber

Seit nunmehr rund 20 Jahren wird im deutschsprachigen Raum – langsam aber stetig zunehmend – an Schulen mit Portfolios gearbeitet. Man kann also durchaus sagen, dass Portfolioarbeit in der Schule Einzug hält und dort immer bekannter wird: Portfolio macht Schule. Diese Tendenz wird durch die nachrückenden Generationen von Lehrerinnen und Lehrern verstärkt, da Portfolioarbeit inzwischen auch in der Lehrerbildung zum festen Bestandteil geworden ist: Als Unterrichtsmittel und -methode, aber auch als Instrument zur Reflexion der eigenen beruflichen Praxis. Auch in der Lehrerweiterbildung gibt es inzwischen vielfältige Angebote zu diesen beiden Bereichen.

Die Einführung der Portfolioarbeit in den Unterricht bzw. die Schule als Gesamtorganismus erweist sich aber in der Praxis als komplexe Herausforderung, trotz der genannten aktuellen positiven Rahmenbedingungen. Oft geht die Implementierung nämlich nicht so leicht von der Hand, wie es sich die Akteure zu Beginn erhofft hatten. Es treten Schwierigkeiten und Fragen auf, die sich nicht einfach und schnell lösen lassen, schon gar nicht im Alleingang oder nur seitens einer kleinen Gemeinschaft von Portfolio-Enthusiastinnen und -enthusiasten. Die Komplexität portfoliogestützten Lehrens und Lernens wird oft unterschätzt und auch die Anforderungen, die mit dem Aufbau einer portfoliogestützten Bildungsdokumentation verbunden sind.

Die Einführung von Portfolios erweist sich immer als eine große, umfassende Innovation: Sie umfasst in aller Regel eine Reform des Unterrichts, der Leistungsbeurteilung und – konsequent betrieben – auch der gesamten Institution. Sie sollte daher von Anfang an als Schulentwicklungsprojekt betrieben werden. Dafür vermittelt das vorliegende Buch Methoden und Konzepte, gibt mehr und weniger gelingende Praxisbeispiele und zeigt Möglichkeiten und Perspektiven auf, wie mit Schwierigkeiten produktiv umgegangen werden kann. Mit anderen Worten: In diesem Buch wird die Praxis der Portfolio-Implementierung an einzelnen Schulen analysiert und im aktuellen Schulentwicklungsdiskurs verortet. Dadurch werden vorhandene Erkenntnisse bestätigt, hinterfragt und weitergedacht. Auch wenn wir im deutschsprachigen Raum erst am Anfang stehen, Portfolios gezielt zur Unterrichts- und Schulentwicklung einzusetzen, so wird bereits jetzt deutlich, dass das Portfolio für die lernende Organisation Schule ein Instrument mit weitreichenden Perspektiven darstellt: Es ermöglicht nicht nur Portfolioarbeit an sich, sondern kann auch andere Reformvorhaben wirkungsvoll unterstützen: So vor allem die Einführung von Elementen einer neuen, dialogischen und reflexiven Lernkultur und eines achtsameren Umgangs mit Schülerleistungen. Umgekehrt betrachtet muss man aber auch feststellen, dass eine gelingende Portfolioarbeit derartige Veränderungen im Unterricht und Schulalltag erfordert, da Portfolio-Praxis sich ohne diese nicht wirksam entfalten kann und dann rasch verkümmert. Daher sind wir uns in der Aussage recht sicher, dass durch die Einführung von Portfolioarbeit Dynamik in das System Schule kommt – eine Dynamik, die im Sinne von nachhaltiger Schulentwicklung wahrgenommen, begleitet und gesteuert werden muss. Auch in diesem Sinne kann man also sagen, „*Portfolio macht Schule*“, denn Portfolioarbeit weist immer über sich hinaus.

Mit drei persönlichen Stellungnahmen eröffnen wir das Buch, und das hat mit unserer Überzeugung zu tun, dass es immer Personen sind, welche die Unterrichts- und Schulpraxis gestalten und weiterbringen, mit ihren Erfahrungen, Überzeugungen und individuellen Zugängen zur Portfolioarbeit.

Im Teil 1 des Buches geht es um Grundlagen, vor allem darum, wie sich Portfolioarbeit und Schul- sowie Unterrichtsentwicklung zueinander verhalten. Hier wird aber auch erläutert, was ein Portfolio ausmacht und wozu es eingesetzt werden kann. Zudem wird vermittelt, wie die eigene Lernkultur befragt werden kann, um den angemessenen Portfoliotyp zu finden. Und es werden Erfahrungen mit der Einführung von Portfolios mitgeteilt, die das eigene Handeln leiten können.

Im Teil 2, dem zentralen Kapitel der Publikation, finden sich Portraits von Schulen, welche sich auf den Weg gemacht haben, eine Portfolioschule zu werden. Durch Außen- und teilweise auch durch Innensicht wird geschildert, welche Hoffnungen und Ziele handlungsleitend waren, welche Wege eingeschlagen wurden und welche Motive und Irrtümer sich im Verlauf der Portfolioimplementierung zeigten. Es wird sichtbar, welche Strukturen in Schule und Unterricht hinderlich oder förderlich waren, welche Lern- und Schulkulturen für die Portfolioarbeit den Boden bildeten und welches insgesamt Gelingensbedingungen sein können. Immer wieder zeigt sich, wie die Beteiligten jeweils Wege der Portfolioarbeit erst suchen und ebnen müssen. An diesen Schul-Beispielen wird auch die Vielfalt der Portfoliokonzepte und ihres Einsatzes deutlich. Die Beispiele stammen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich.

Im abschließenden Teil 3 des Buches, den wir mit „Ausblick“ überschrieben haben, sind drei Beiträge enthalten, in denen die Arbeit mit Portfolios über die Einzelschule hinausgeht, nämlich eine landesweite Portfolioeinführung, die Arbeit in einem Netzwerk von Portfolioexpertinnen und -experten und die Anwendung des sogenannten Rubrics-Konzepts für ergebnisbasiertes Assessment.

Das Buch ergänzt und erweitert die beiden anderen Bände der Reihe, bestehend aus dem „Handbuch Portfolioarbeit“ und dem Band „Portfolios im Unterricht“. Alle drei Werke sind nicht zuletzt deshalb entstanden, weil viele der Autorinnen und Autoren im Rahmen des Internationalen Netzwerks Portfolioarbeit zusammengearbeitet haben und ihre Forschungen sowie Erfahrungen austauschen konnten.

Als mögliche Adressatinnen und Adressaten des Buches sehen wir vor allem Menschen aus der Schulpraxis und der Schulverwaltung, die Portfolios und Portfolioarbeit einführen möchten. Sie finden in dieser Publikation Leitgedanken, Begrifflichkeiten und Beispiele, die ihre eigenen Bemühungen um die Verankerung von Portfolioarbeit in der Schule als lernende Organisation anregen und unterstützen werden. Nutzbringend dürfte die Publikation insbesondere für diejenigen sein, die Unterrichtsentwicklung als ein dynamisches Element von Schulentwicklung betrachten, denn das Portfolio und die damit verbundene reflexive Praxis wird als Mittel und Medium für diese Arbeit vorgestellt. Anregend dürfte das Buch auch für Menschen sein, die sich aus der Sicht der Lernforschung und Literalitätsentwicklung mit einem komplexen System wie dem der Schule auseinandersetzen. Und schließlich dürften auch solche Leser profitieren, die im Bereich der Leistungsbeurteilung nach neuen Wegen suchen. Wir hoffen, dass dieses Buch – gerade weil es auch die Schwierigkeiten und Herausforderungen der Portfolioeinführung offen legt – letztlich doch Mut macht und Wege aufzeigt, wie Portfolio Schule macht.

Gerd Bräuer
Martin Keller
Felix Winter